

# Weiter besorgt über Kiesabbau

**LEBENSRAUM UNTERE NAHE** Rümmelsheimer Verein sieht keine Risikominimierung

Von Jens Fink

**RÜMMELSHEIM.** Nach wie vor müsse der Verein „Lebensraum Untere Nahe“ sein Augenmerk auf die besorgniserregenden Aktivitäten der Firma Strabag (vormals Gaul) richten, betonte der Vorsitzende Gerhard Stumm bei der Mitgliederversammlung. Stumm berichtete über den im vergangenen Jahr geführten umfangreichen Schriftwechsel und die Gespräche mit der Planungsgemeinschaft Rheinhessen/Nahe, der Staatsanwaltschaft und dem Bergamt. Stumm kritisierte, dass die an die Strabag als Betreiber der Kiesgrube gerichteten Briefe meist unbeantwortet blieben. Zudem bemängelte er die „geringen Fortschritte bei der Frage über die illegal in den Gruben verfüllten 150 000 Tonnen Material“.

## Bohrungen nicht anordnen

Zwar hätten die bislang vom Bergamt angeordneten und von der Firma zwischen 2011 und 2013 vorgenommenen Bohrungen und im Labor getesteten Wasserproben keine Auffälligkeiten ergeben. Allerdings sei keineswegs klar, dass das illegal verfüllte Material nicht mit krebserregenden Stoffen verseucht sei, die zu einem späteren Zeitpunkt freigesetzt werden könnten. Von einer „Risikominimierung“ könne also keine Rede sein, betonte Stumm. Auf die gegenüber der Staatsanwaltschaft gestellte Forderung, dass die Strabag oberhalb der Wasser führenden Schicht Kontrollbohrungen vornehmen solle, habe die zuständige Staatsanwältin geantwortet, dass man Strabag nicht zwingen könne, Beweise

durch Bohrungen zu erbringen, die im Verfahren gegen die Firma verwendet werden könnten. „Also können Unternehmen lügen und betrügen und Tag und Nacht Verfüllgut mischen, um unter die Grenze der Meldepflicht zu kommen. Und weil der Nachweis nicht geführt werden kann, ist alles möglich und wird nicht als Straftat gewertet“, kritisierte Stumm.

## Positives Fazit der Arbeit

Die „Schweinereien“ der Firma würden bestenfalls als Ordnungswidrigkeiten eingestuft, die Strabag angesichts von 100 Millionen Euro Umsatz im Gebiet „Rümmelsheim 2“ aus der Portokasse zahlen könne.

Kritisch sah Stumm zudem, dass jetzt Abraummaterial aus der Grube „Alexandra“ bei Daxweiler nach Rümmelsheim transportiert und hier weiter verarbeitet werden soll. Ein entsprechender Antrag sei vom Betreiber beim Bergamt eingereicht worden, informierte Stumm.

Allerdings zog er auch ein positives Fazit über die Arbeit des Vereins. „Ohne uns würde schon längst gebaggert und ein großer Teil des Büdesheimer Waldes wäre längst abgeholzt.“ Erreichen wolle der Verein, dass der Büdesheimer Wald und seine Umgebung rechtsverbindlich als Landschaftsschutzgebiet eingestuft würden. Hierfür gebe es Unterstützung von Seiten der Stadt Bingen sowie der Verbandsgemeinde Rheinahe. Stumm zeigte sich zuversichtlich, dass die Einzigartigkeit des Biotops Büdesheimer Wald bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplanes berücksichtigt werde.